

WERKINTERPRETATIONEN

WERNER STEGMAIER

NIETZSCHES
›GENEALOGIE DER MORAL‹

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
DARMSTADT

Einbandgestaltung: Neil McBeath, Stuttgart.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Stegmaier, Werner:

Nietzsches ›Genealogie der Moral‹ /

Werner Stegmaier. – Darmstadt: Wiss. Buchges.,
1994

(Werkinterpretationen)

ISBN 3-534-10410-2

Bestellnummer 10410-2

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 1994 by Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Offsetpapier
Gesamtherstellung: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
Printed in Germany
Schrift: Times, 9.5/11

ISBN 3-534-10410-2

*Die Vernunft des Traums fürchtet die Vernunft der Liebe,
die Vernunft der Gewalt, die Vernunft des Todes, um der
reinen Vernunft willen, die niemand beherrscht.*

Thomas Bernhard

Ohne ein gewisses Quantum von 'Mumpitz' geht es nicht.

Theodor Fontane

INHALT

Einleitung	1
1. Kapitel	
Nietzsches Perspektivierung der Moral	11
A. Moral in der Perspektive der Moral	17
B. Moral in der Perspektive des Lebens	19
C. Moral in der Perspektive des Geistes	23
2. Kapitel	
Die ›Genealogie der Moral‹ in Nietzsches Gesamtwerk	26
A. Die Bewegung von Nietzsches philosophischem Denken	27
B. Die Entstehung der ›Genealogie der Moral‹	32
C. Die ›Genealogie der Moral‹ als Erläuterung einer Erläuterung: ›Also sprach Zarathustra‹ und ›Jenseits von Gut und Böse‹	35
1. ›Also sprach Zarathustra‹	35
a) Dichterische Form und philosophische Lehre	35
b) Das Thema des Schaffens	38
2. ›Jenseits von Gut und Böse‹	40
D. Die methodische Ausrichtung und die thematische Beschränkung der ›Genealogie der Moral‹: Die neuen Vorreden, das V. Buch der ›Fröhlichen Wissenschaft‹ und das Lenzer-Heide-Fragment	44
1. Die neuen Vorreden	45
a) Vorrede zu ›Menschliches, Allzumenschliches‹: Nietzsches Loslösungen von der Moral	45
b) Vorrede zur ›Geburt der Tragödie‹: Loslösung von der „Artisten-Metaphysik“ und Befreiung zum Problem der Moral	46
c) Vorrede zur ›Morgenröthe‹: Aufgabe für die ›Genealogie der Moral‹	47

d) Vorrede zur ›Fröhlichen Wissenschaft‹: Formulierung der Arbeitshypothese	47
e) Gesundheit und Krankheit als Zeichen philosophischer Loslösungen	48
2. Das V. Buch der ›Fröhlichen Wissenschaft‹: Ausgangspunkt der ›Genealogie der Moral‹	49
3. Das Lenzer-Heide-Fragment: Die thematische Beschränkung der ›Genealogie der Moral‹	49

3. Kapitel

Aufgabe und Form der ›Genealogie der Moral‹	54
A. Die Aufgabe der ›Genealogie der Moral‹	54
B. Die Thesen der drei Abhandlungen und der Gedankengang der ›Genealogie der Moral‹	55
C. Die Anlage als Streitschrift	57
D. Der Stil	57

4. Kapitel

Vorrede und Mittelstück der ›Genealogie der Moral‹: Die Methode der Genealogie, der Begriff des flüssigen Sinns und die Ordnung des Geflechts	60
A. Die Methode der Genealogie und die Vorrede zur ›Genealogie der Moral‹	63
1. Nietzsches Begriff der Genealogie	63
2. Die Vorrede der ›Genealogie der Moral‹: Genealogie als Historie und Kritik	65
3. Die Vorrede im ganzen	66
B. Der Begriff des flüssigen Sinns und das Mittelstück der ›Genealogie der Moral‹	70
1. Sinnverschiebung	70
2. Selbstaufhebung	82
3. Die Wille-zur-Macht-Hypothese	83
C. Die Ordnung des Geflechts	88

5. Kapitel

Erste Abhandlung: Die Genealogie der Moral aus der Ohnmacht und die Umwertung des Guten	94
1.–5. Exposition von These und Gegenthese: Die bisherige ‘englische’ und Nietzsches Genealogie der Moral	94
1. Psychologische Infragestellung der ‘englischen’ Psychologie des Nutzens der Moral	94
2. Bestimmung der Herkunft des Guten nicht aus dem Nutzen, sondern aus der Macht: Vornehme und unvornehme Wertungsweise	96
3. Psychologischer Widersinn der ‘englischen’ Moralgenealogie	102
4.–5. Etymologische Fingerzeige für eine neue, historische Genealogie	103
6.–9. Historische Ableitung der bisherigen Bestimmung der Herkunft des Guten	105
6. Die Umwertung der vornehmen Wertungsweise durch das Priestertum	106
7. Das Judentum als das größte historische Beispiel dieser Umwertung	109
8. Die Opferung des christlichen Evangeliums der Liebe für das Judentum	114
9. Der Sieg der unvornehmen Wertungsweise auch über die Freigeister	116
10.–13. Psychologische Typisierung der gegenwärtig das Gute Bestimmenden als Menschen des Ressentiments	117
10. Ressentiment und Begriffsbildung	118
11. Das Ressentiment als Sinn aller Kultur	122
12. Gefahr eines Ressentiments gegen das Ressentiment für den Philosophen	123
13. Der Sinn des philosophischen Begriffs der Willensfreiheit für das Ressentiment	124
14.–16. Historische Verdeutlichung der Moral des Ressentiments	127
14. Die Dogmatisierung der Liebe Christi zu Ressentiment-Idealen	127
15. Die Ressentiments großer christlicher Autoren	128
16. Der Kampf zwischen vornehmer und unvornehmer Wertungsweise heute und in der Geschichte von Christus bis zu Napoleon	128

17. Ausblick: Aufgabe, den Gegensatz der Wertungsweisen weiterzudenken 129
- Anm.: Vorschlag eines interdisziplinären Forschungsprogramms zur Genealogie der Moral 130

6. Kapitel

- Zweite Abhandlung: Die Genealogie der Moral aus der Ökonomie der Grausamkeit und die Möglichkeit eines neuen guten Gewissens 131
- 1.-3. Das Gewissen als Gedächtnis für Verantwortung überhaupt 131
1. Die Leistung der Natur, ein Tier zu züchten, das ebenso vergessen kann wie versprechen darf 133
2. Das gute Gewissen eines souveränen Individuums als Ergebnis der Züchtung 136
3. Die Grausamkeit als Bedingung der Züchtung 138
- 4.-21. Die Herkunft des schlechten Gewissens 139
- 4.-7. Die Herkunft des Gedächtnisses für Verantwortung überhaupt aus dem Gedächtnis für Schulden 140
4. Die Herkunft des Begriffs 'Schuld' aus dem Gläubiger-Schuldner-Verhältnis 140
5. Das Versprechen eines Anrechts auf Grausamkeit zur Tilgung von Schulden 141
6. Die Festlichkeit der Grausamkeit in der älteren Menschheit 142
7. Die moderne Zivilisation als Zivilisierung der Grausamkeit 143
- 8.-11. Die Herkunft der Gerechtigkeit aus dem Anrecht des Gläubigers auf Grausamkeit am Schuldner 144
8. Die Herkunft des Rechts aus dem Gläubiger-Schuldner-Verhältnis (Tauschgerechtigkeit) 145
9. Das Recht im Staat als Recht auf Grausamkeit gegen Verbrecher 147
10. Die Zivilisierung der Grausamkeit im Staat bis zur Selbstaufhebung der Strafgerechtigkeit 148
11. Gerechtigkeit im Staat aus dem Geist des Ressentiments und vom Standpunkt des Lebens aus (gegen Dühring) 149
- 12.-15. Die Flüssigkeit des Sinns der Strafgerechtigkeit 151
12. Exkurs zum Begriff des flüssigen Sinns und zur Theorie des Willens zur Macht 151

13. Sinnverschiebungen der Strafe 153
14. Die Strafe als Ursprung eines eher guten als schlechten Gewissens 153
15. Die Verschärfung der Klugheit als Wirkung der Strafe (nach Spinoza) 153
- 16.-21. Die Herkunft des schlechten Gewissens aus der Verinnerlichung der Grausamkeit 155
16. Die Herkunft des schlechten Gewissens aus der Richtungsveränderung der Grausamkeit bei der Befriedung der Gesellschaft 156
17. Die Gewaltsamkeit der Befriedung der Gesellschaft 158
18. Die Selbstlosigkeit als Selbstopferung 159
19. Die Herkunft auch der Götter aus dem Gläubiger-Schuldner-Verhältnis 160
20. Die Steigerung der Schuld durch die Steigerung der Macht des Göttlichen 161
21. Die Selbstopferung des mächtigsten Gottes für die höchste Schuld des Menschen (das Christentum) 161
- 22.-25. Die Möglichkeit der Erlösung zu einem neuen guten Gewissen 162
22. Die christliche Liebe als Möglichkeit der Erlösung aus dem Christentum 162
23. Die Möglichkeit vornehmer Götter 165
24. Die Möglichkeit neuer erlösender Menschen 166
25. Das Versprechen Zarathustras 168

7. Kapitel

- Dritte Abhandlung: Die Genealogie der Moral aus dem Leiden und der abendländische Sinn von 'Sinn' 169
1. Die Vielfalt und die Einheit der Bedeutungen des asketischen Ideals: der Wille zum Nichts 169
- 2.-5. Die Bedeutung des asketischen Ideals für Künstler 173
2. Verträglichkeit von Keuschheit und Sinnlichkeit bei Richard Wagner 174
3. Umkehr der Verträglichkeit zur Gegensätzlichkeit in Wagners ›Parsifal‹: Kultus des asketischen Ideals 174
4. Verlust der Distanz zum asketischen Ideal im Verlust der Distanz zur eigenen Person 175

5. Eliminierung des Künstlers als Autorität für den Wert asketischer Ideale	176
6.–10. Die Bedeutung des asketischen Ideals für Philosophen	176
6. Schopenhauers Philosophie der Kunst als sein Mittel der Erlösung von der Sinnlichkeit	177
7. Das asketische Ideal als Lebens-Optimum für Philosophen überhaupt	178
8. Das Glück des Philosophen	178
9. Das asketische Ideal als Ursprungsbedingung und die bleibende Grenze der Philosophie	179
10. Das asketische Ideal als vorphilosophisches Selbst-Mißverständnis der Philosophie – Eliminierung auch des Philosophen als Autorität für den Wert asketischer Ideale	180
11.–22. Die Bedeutung des asketischen Ideals für Priester	181
11. Der Ernst des asketischen Ideals und die Frage nach seiner Lebensnotwendigkeit	182
12. Die Umkehrung der Vernunft gegen das Leben als Philosophie des asketischen Ideals – Gegenkonzept des Perspektivismus	186
13. Der Mensch als das kranke Tier und das asketische Ideal als sein Heilmittel	188
14. Die Gefahr der Heraufkunft des Nihilismus, des Willens zum Nichts, in einer Kultur des Ressentiments	189
15. Die Leistung des asketischen Priesters: die Richtungsveränderung des Ressentiments gegen sich selbst	189
16. Die Bindung des Ressentiments durch paradoxe Begriffe wie Schuld und Sünde	189
17. Psychologisch-moralische Mittel zur Erleichterung physiologischer Depressionen breiter Massen: (1) Erlösung vom Leiden durch Ruhigstellung: Förderung pessimistischer Religionen	192
18. (2) Ablenkung vom Leiden durch mechanische Arbeit und gegenseitige Wohltaten: Förderung der Herdenbildung	192
19. Exkurs zur Vermoralisierung der psychologischen Sprache	192
20. (3) Anregung zu Gefühls-Ausschweifungen: Förderung großer Affekte im Dienst der Religion, Deutung des Leidens als Schuld und als Sünde	192

21. Tiefere Erkrankung infolge der Gefühls-Ausschweifungen: das asketische Ideal als Verhängnis des europäischen Menschen	192
22. Anhang zum Verlust der Vornehmheit in der religiösen Sprache	192
23.–26. Die Bedeutung des asketischen Ideals für die Wissenschaft	192
23. Das wissenschaftliche Gewissen als schlechtes Gewissen	194
24a. Der Unglaube der Wissenschaft als Glaube an die Wahrheit	194
24b. Gegenkonzept des Perspektivismus als Relativismus	199
25. Die Wissenschaft als Bundesgenosse, nicht Antagonist des asketischen Ideals	203
26. Schauspielerei mit dem asketischen Ideal in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung (Renan)	204
27.–28. Die Selbstaufhebung des asketischen Ideals durch das wissenschaftliche Gewissen	205
27. Die Selbstaufhebung der christlichen Moral durch die christliche Wahrhaftigkeit	205
28. Der <i>eine</i> Sinn des asketischen Ideals als Wille zum Nichts	206
Anmerkungen	209
Literaturverzeichnis	237
A. Texte Nietzsches	237
B. Kommentare zur ›Genealogie der Moral‹	238
C. Zeitgenössische Quellen Nietzsches für die ›Genealogie der Moral‹	238
D. Quellenforschung zur ›Genealogie der Moral‹	241
E. Gesamtinterpretationen der ›Genealogie der Moral‹	241
F. Interpretationen zu Einzelaspekten der ›Genealogie der Moral‹	242
G. Interpretationen zur Philosophie Nietzsches mit besonderer Bedeutung für die ›Genealogie der Moral‹	244
H. Weitere im Text zitierte Literatur	250
Register	253
A. Personen	253
B. Begriffe	255